AUSTRIAPRESSEAGENTUR

„Writing for CEE"- Petritsch fordert „Vereinigte Staaten von Europa"

20 November 2012

Tscheche Martin Ehl gewinnt europäischen Journalistenpreis 2012 – Österreichischer Spitzendiplomat: Westbalkan nicht sich selbst überlassen
Wien (APA)

Der Botschafter bei der OECD und frühere Hohe Repräsentant der internationalen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina, Wolfgang Petritsch, hat den „Um- und Weiterbau Europas" in Richtung Vereinigte Staaten von Europa gefordert. Zugleich warnte er in seiner Rede bei der Verleihung des europäischen Journalistenpreises „Writing for CEE 2012" am Montagabend in Wien davor, die Staaten des Westbalkans angesichts der schwindenden Beitrittsperspektive sich selbst zu überlassen. Den bereits zum neunten Mal von der APA - Austria Presse Agentur und der Bank Austria - UniCredit Group vergebenen Preis erhielt der tschechische Journalist Martin Ehl für seine grenzüberschreitenden Mitteleuropa-Kolumnen.

An Österreich appellierte Petritsch, sich gemeinsam mit seinen Nachbarn in Mittelost- und Südeuropa in den laufenden EU-Reformdiskurs einzubringen. „Unsere Souveränität verlieren wie dann, wenn Europa scheitert, nicht wenn er erfolgreich ausgebaut wird." Selbstverständlich müsse dies unter voller Berücksichtigung der historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Besonderheiten Europas machen. „Hier geht es nicht um eine US-Kopie, sondern um das europäische Original."

APA-Chefredakteur Michael Lang warnte bei der feierlichen Preisverleihung davor, dass journalistische Qualität Gefahr laufe, „zu einem Nischenprodukt zu werden." Der Journalismus und die Medien befänden sich in einer „tiefen Krise", weil es den Medien an Geld fehle. Den Medienkonsumenten fehle es offenbar zunehmend an Interesse an der Wahrheit, „oder sie sind zumindest nicht bereit, dafür zu zahlen". Ziel des Qualitätsjournalismus müsse es daher sein, „sie davon zu überzeugen, dass es einen Sinn hat, wenn sich Menschen für Geld professionell damit beschäftigen, nach der Wahrheit zu suchen", forderte Lang.

Angesichts der anschwellenden Informationsflut und des anwachsenden Datenmülls „schlägt die Stunde des Qualitätsjournalismus", meinte der Jury-Vorsitzende Ambros Kindel. Journalismus habe vor allem dann eine Zukunft, wenn er sich auf seine Kernkompetenzen besinne, nämlich das Herausfiltern von relevanten Informationen sowie das Gewichten und Erklären der Fakten. „Ein lebendiges Beispiel wie Qualitätsjournalismus hilfreich, nützlich und überdies unterhaltsam sein kann", sei der diesjährige Preisträger Martin Ehl, sagte der langjährige APA-Außenpolitikchef, der mit Anfang November auf Kommunikationsberatung umgestiegen ist.

Für den Preisträger selbst bleibt „der Journalismus immer noch meine Leidenschaft, auch wenn die Medien und der Journalismus derzeit durch die rauesten Zeiten der vergangenen zwanzig Jahre gehen“, so Ehl. Der tschechische Journalist befasst sich in seinen ausgezeichneten Kolumnen unter dem Serientitel „Das Zentrum Europas“ mit viel Witz und Ironie mit politischen und gesellschaftlichen Phänomene in den Ländern Mittelosteuropas. In dem in der tschechischen Tageszeitung „Hospodarske noviny“ veröffentlichten Textzyklus blickt der 39-Jährige stets über den Tellerrand der tschechischen Landesgrenzen hinaus und zeigt Parallelen und Gegensätze zu den Nachbarländern auf.

„Die innere Schwäche und Orientierungslosigkeit der EU wirken sich negativ auf die ohnehin schwachen Staaten der Region Ex-Jugoslawiens aus“, mahnte Botschafter Petritsch. Zugleich würden Renationalisierungstendenzen und Sezessionsbewegungen in manchen EU-Staaten „alte und neue Nationalisten von der Republika Srbska bis zum Kosovo beflügeln“ und die friedliche Entwicklung gefährden. Eines sei in den Jahren der anschwellenden Krise klar geworden: „Will der alte Kontinent eine Zukunft haben, muss er sich von einer Wirtschafts- und Freihandelszone mit defekter Währung Richtung Vereinigte Staaten von Europa entwickeln“, so Petritsch.

Es müsse ein „großer Wurf“ gelingen, der Europa zum Subjekt in der globalisierten Welt mache und die Menschen in den EU-Staaten vom Projekt Europa überzeuge, ergänzte Petritsch gegenüber der APA. Gelinge dies nicht, werde Europa zum Objekt der weltweiten wirtschaftlichen und politischen Kräfte.

Der mit 5.000 Euro dotierte Journalistenpreis „Writing for CEE“ soll über alle Landesgrenzen hinweg zur journalistischen Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen Europas und der europäischen Integration einladen. Der Preis wird auch 2013 wieder ausgeschrieben.